



Reformierte Kirchen
Bern-Jura-Solothurn
Eglises réformées
Berne-Jura-Soleure

Workshop D: Einer unter vielen sein.

Die beiden Referierenden stellen in beiden Workshop-Runden jeweils zwei Fallbeispiele vor:

A: Engagement der Reformierten Kirche in einem Neubaugebiet (holliger-bern.ch) im Berner Südwesten. Es entsteht ein Quartier im Quartier mit einer anderen Bevölkerungszusammensetzung als zuvor (neu: «Ökolinke» mit Interesse an nachhaltigem Wohnungsbau, alt: Hochaltrige sowie vielköpfige Familien mit Migrationshintergrund in 3,5 Zimmer-Wohnungen). Es besteht ein Mangel an öffentlichen Begegnungsräumen. **Pfr. Walti** initiierte, zunächst mit einer katholischen Kollegin, später mit der Hilfseinrichtung für «nicht Wohnfähige» wohnenbern, die Idee eines Restaurants / öffentlichen Wohnzimmers im Quartier (Gastronomie, Soziokultur, Wohnbegleitung; Präsenzdienst). Die drei Player sind aufeinander angewiesen, eine alleinige Trägerschaft wäre nicht umsetzbar. Dazu mussten vielfältige Gespräche geführt und Vorbehalte gegenüber «Kirche» abgebaut werden.

Austausch: Diskutiert wurde die Frage, was Kirche davon habe. Genannt wurden Imagegewinn, Sichtbarkeit durch kooperative Zusammenarbeit, erhöhte Präsenz vor Ort, Synergieeffekte durch Vernetzung, Brückenfunktion sowie die Notwendigkeit, vom Inhalt her zu denken statt von der kirchlichen Organisationslogik, da diese – strukturell bedingt bzw. qua Amt – auf das nicht vorhandene Geld verweisen würde. In dem Zusammenhang wurden Potentiale und Grenzen pfarramtlichen innovativen Handelns sowie die Rolle und Aufgabe von Kirchgemeinderäten zueinander in Beziehung gesetzt (Aktivistisches Denken gegenüber dem Überblicken von Budgets und Jahresplanungen). Pfr. Walti betonte die Notwendigkeit, zunächst konkrete einzelne Verbündete zu finden und dann per Schneeballprinzip weitere Akteur*innen weit über die Kirche hinaus zu überzeugen.

B: Andreas Nufer stellt zwei Themen zur Wahl, eine Namenslesung zum Flüchtlingstag sowie das Foodsave-Bankett als urbane Übersetzung von Erntedank. Beide Workshop-Runden entscheiden sich für Letzteres, da das Bankett 2021 zeitgleich auf dem Bahnhofplatz stattfindet und somit besondere Aktualität aufweist. Pfr. Nufer zeigt dazu einen kurzen Film ([Foodsave zum Mitnäh 2020 - YouTube](#)) über die Aktion im vergangenen Jahr, die wegen Corona nicht als öffentliches Bankett durchgeführt wurde, sondern als «Foodsave zum Mitnäh» in Form eines Marktes auf dem Bahnhofplatz. Es geht dabei um die Dimension von 150 Freiwilligen

Bericht Workshop D: Einer unter vielen sein.

Tagung «Kirche in Bewegung - Grenzgänge» 17./18. September 2021 –
Reformierte Kirchen Bern-Jura-Solothurn

sowie 1500 bzw. 2000 kostenlosen Essen, die aus weggeworfenen Lebensmitteln allein aus dem Umkreis von 30km hergestellt werden.

Ziel der Aktion ist neben der Rettung von Lebensmitteln Sensibilisierung für (private) Lebensmittelverschwendung. Allein in der Stadt Bern beträgt diese jährlich 88 Mio. Franken. Jedes Jahr steht eine kurze Botschaft ohne moralischen Zeigefinger im Zentrum, 2020: Was könnte man mit dem Geld machen? Aktivist*innen werden im Video nach ihren Ideen befragt (spenden; Wohnraum kaufen und günstig zur Verfügung stellen; 125.000 Flüge für Geflüchtete von Lesbos nach Zürich finanzieren). Im Zentrum stehen junge Erwachsene zwischen 20 und 40, die Lust auf Engagement haben, ökologisch-spirituell interessiert, aber keine Kirchgänger*innen sind. Zunächst wurden ausgewählte Einzelpersonen zu den Organisationstreffen eingeladen, später weitere Kooperationen mit unterschiedlichen Einrichtungen geknüpft (Stadt, Hotel Schweizerhof aus der Nachbarschaft, Lebensmittelhersteller-Verbände, Foodsave-Netzwerke usw.). Es gibt unterschiedliche Möglichkeiten der Beteiligung: Trägerschaft, (Haupt-)Sponsoren, Projektteam, mitmachen. Durch eine Grossspende konnte eine 20%-Stelle geschaffen werden, die das Konzept für andere Städte handhabbar macht, aktuell: Chur, Zürich, Münsingen (unterschiedliche Start-Fördersummen für Stadt/Kleinstadt/Dorf).

Für die Umsetzung der Idee brauchte es zunächst ein Denken ausserhalb von (Kirchen-) Strukturen bzw. eine aktivistische statt organisational bestimmte Herangehensweise. Kirche sei als traditionelle Dorfmitte prädestiniert für das Zusammenbringen ganz unterschiedlicher Akteur*innen.

Fazit: Kirche arbeite zu oft alleine vor sich hin statt in Netzwerken. Vor allem aber sei sie zu oft zu sehr Institution und in erster Linie an der Frage interessiert, ob Kirche «draufstehe» und was sie davon «habe» (z. B. neue Mitglieder). Da sich dies im Projektbeginn-Status oft nicht beantworten lässt, kommen viele innovative Projekte erst gar nicht zum ersten Schritt. Als hilfreich haben sich ein aktivistisches statt formal-institutionelles Denken erwiesen sowie gezielte Ansprache von Kooperationen, die, wenn stabil und verbindlich, nach und nach erweitert werden können (Gespräche auf Augenhöhe).

Miriam Löhr